

# Danziger Volksstimme

„Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 20.— Mk., vierteljährlich 60.— Mk.  
Redaktion: Im Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
••••• der Freien Stadt Danzig •••••  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelpreis: Die Spaltenbreite 1, — Mk., von auswärts 7, — Mk. Werbemarkt u. Wohnungsanzeigen nach bef. Tarif, die Spaltenbreite 1, — Mk., von auswärts 20, — Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Im Spandhaus 6. — Telefon 890.

Nr. 142

Dienstag, den 20. Juni 1922

13. Jahrgang

## Die Eröffnung des deutschen Gewerkschaftskongresses

Im großen Saal des Leipziger Zoologischen Gartens begann gestern vormittag der erste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands (1. Bundestag des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes). Die Bühne des weiten Raumes war mit rotem Tuch und Blattpflanzen, in denen sich die Wästen von Marx und Lassalle erhoben, reich geschmückt. Es sind im ganzen etwa 600 Delegierte erschienen, dazu zahlreiche Gäste und ausländische Vertreter, darunter zwei Delegierte des internationalen Arbeitsamtes in Genf, so daß der Kongress, alles in allem, von mehr als 1000 Personen besucht ist. Von der Reichsregierung ist Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Reichswirtschaftsminister Schmidt anwesend, ferner der preussische Handelsminister Siering und mehrere sächsische Minister.

Der Bundesvorsitzende Leipart eröffnete den Kongress mit einem Nachruf für den vor anderthalb Jahren verstorbenen Karl Legien und für die Toten der Gewerkschaftsbewegung der letzten Zeit, Otto Gub, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Er erinnerte dann ferner an das fünfzigjährige Jubiläum, das der Bund in diesem Jahre begehe. Der Kongress wird aufs neue zu prüfen haben, ob wir unsere Aufgaben in den letzten drei Jahren erfüllt haben und ob es nötig ist, neue Aufgaben in Angriff zu nehmen und neue Wege zu beschreiten. Vor allem werden wir daran denken müssen, daß der Arbeiterschaft Einigung und tut, daß Uneinigkeit nur unseren Gegnern nützt, deren Zahl noch groß genug ist. Die Lage der Arbeiter in Deutschland ist im gegenwärtigen Augenblick äußerst bedrohlich. Wir werden ernstlich beraten müssen, um Wege und Mittel zur Besserung der Lebensverhältnisse zu finden. (Lebhafte Beifall.)

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hob in seiner Begrüßungsansprache die große Bedeutung der Gewerkschaften für das Staatsleben hervor. Der Minister erhoffte von der Gewerkschaftsbewegung eine glückliche Mitarbeit an der Lösung der gegenwärtigen kritischen Fragen zum Nutzen der Volksgemeinschaft. Die gewerkschaftliche Schulung der Massen neu gewonnener Mitglieder bezeichnete der Minister bei der letzten erhöhten Bedeutung der Gewerkschaften als wichtigste Aufgabe. Er forderte dann zur Überwindung der neuen gelben Bewegung unter der Arbeiterschaft auf.

Nach den bisher möglichen Berechnungen gehören von den 693 Delegierten den verschiedenen Parteien an: der S.P.D. 442, der U.S.D. 129, der N.P.D. 80 Delegierte. Von 42 Delegierten steht die Parteizugehörigkeit noch nicht fest. Durch eine unabhängige kommunistische Mehrheit sind in Leipzig vertreten: die Verbände der Metallarbeiter, Textilarbeiter und Bäcker.

Als Vorsitzender des Kongresses werden vom Bundesauschuss vorgeschlagen: Leipart (N.D.G.-M.), Reichelt (Metallarbeiter), und Paepflow (Bauarbeiter). Da zu diesen Vorschlägen auch die unabhängigen Mitglieder des Ausschusses ihre Zustimmung gegeben haben, kann mit ihrer Wahl gerechnet werden.

In maßgebender Gewerkschaftskreisen sieht man dem Verlauf der Tagung zuversichtlich entgegen und befürchtet Störungen, wie beim Kongress der Bauarbeiter, um so weniger, als die Leipziger Gastgeber entschlossen sind, derartige bedauerliche Vorkommnisse zu verhindern.

## Der Kampf um die Getreideumlage

Wie die Blätter mitteilen, haben außer den Sozialdemokraten sämtliche Reichstagsfraktionen gestern abend Sitzungen abgehalten, in denen sie sich mit der von ihnen im Reichstagsausschuss

einzunehmenden Haltung zu der Getreideumlage beschäftigten. Laut „Tageblatt“ versucht man im Zentrum, auf ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie hinzuwirken. Auch die „Voss. Ztg.“ schreibt, im Reichstage herrsche die Meinung vor, daß eine Verständigung in der Umlagefrage erzielt werde. Man hofft, daß sich eine, wenn auch geringe, Mehrheit für den Gesetzentwurf finden wird.

Im Reichstag fand gestern die erste Debatte des Gesetzes statt. Der erste Redner, der Gen. Krehig, erhob heftige Angriffe gegen die Landwirtschaft, die die Umlage nur aus Profitgier bekämpfe. Er erklärte die Bereitschaft der Sozialdemokratischen Partei, auf die kleinen Landwirte Rücksicht zu nehmen, und wies unter zehn Deklarationen auf die Umlage freizulassen, während der bisherige Gesetzentwurf nur fünf Deklarationen für die Deutschnationalen sprach der Führer des Bundes der Landwirte, Dr. Müllke, der eine Produktionssteigerung unter der Zwangswirtschaft also auch unter dem Zwange der Umlage für unmöglich erklärte. Die Schuld der Brotverteuerung gab Dr. Müllke ausschließlich dem Versäumnis der Regierung und der aus ihm resultierenden Entwertung, der Mark. Die Landwirtschaft wolle sich verpflichten, gemeinjam mit dem Handel eine Getreidereserve von zwei Millionen Tonnen der Regierung für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Es sei sehr bedauerlich, daß die Regierung diesen Vorschlag abgelehnt habe. Die deutschnationale Fraktion lehne das Gesetz ab. Als letzter Redner sprach ein Unabhängiger, der von der Regierung Schutz gegen die Ausplünderung des Proletariats durch die Landwirtschaft verlangte. Die Debatte wurde dann auf morgen vertagt.

## Die Konferenz Poincarés mit Lloyd Georges.

Poincaré hat gestern abend wieder England verlassen. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas berichtet über die Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George, daß sich die Besprechung der beiden Premierminister von der Reparationsfrage der Frage der alliierten Schulden zugewandt habe. Sie hätten sich genötigt gesehen, anzuerkennen, daß es unmöglich sei, dieses Problem in Angriff zu nehmen, solange die Vereinigten Staaten abweisend seien, und solange ihre Ansicht nicht bekannt ist.

Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Mitteilung über die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré: Die britische Ansicht war, daß gegenwärtig der Augenblick schlecht gewählt war, sich zu bemühen, den Betrag der Verbindlichkeiten Deutschlands endgültig festzusetzen, weil die Verhältnisse so ungewiß seien, und daß jetzt gefällte Entscheidungen später einen Streit herbeiführen könnten. Es wurde beschlossen, daß der nächste Schritt für die Reparationskommission darin bestehen solle, den wirklichen Zustand der deutschen Finanzen zu untersuchen und festzustellen, ob mit Hilfe einer äußeren Anleihe die deutsche Regierung irgendetwas tun könnte, um durch Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern oder durch eine innere Anleihe das Gleichgewicht in seinem Haushalte sowie seine Währung wiederherzustellen.

## Die Uebernahme Oberschlesiens durch Deutschland und Polen.

Gemäß dem Räumungsabkommen wurde die Eisenbahn, sowie die Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen gestern um 6 Uhr im polnischen Oberschlesien den Polen übergeben. In der letzten Nacht ist der neue Fahrplan in Kraft getreten. Die neue Zollgrenze tritt heute in Kraft. Die deutschen Zollbeamten nahmen an der neuen Grenzlinie ihren Dienst sofort auf. Heute vormittag 10,40 Uhr fand in Oberglogau und gegen 12 Uhr in Kreuzburg der Flaggenwechsel statt. Damit sind diese Gebiete wieder in deutsche Regierungsgewalt getreten. Die französischen Truppen sind heute nachmittag aus Katowitz abgerückt. Morgen beginnt die Räumung der zweiten Zone. Am 20. Juni wird die Abstimmung der polizei und die Gemeindegewalt ausgeübt. Am 21. erfolgt der Einmarsch deutscher bzw. polnischer Polizei in das deutsche bzw. polnische Gebiet. Am 22. werden diese Gebiete von den interalli-

ierten Truppen verlassen. Einen Tag später treffen deutsche Truppen in Beobachtung und polnische Truppen in Königsbrunn ein.

## Die Regierungskrise in Polen.

Ein Kabinett Przanowski.

Im polnischen Parlament haben die hinter Pilsudski stehenden linken und mittleren Parteien mit ihrem Versuch, dem Reichstag den ausschlaggebenden Einfluß bei der Neubildung der Regierung zu sichern, eine Niederlage erlitten. Nunmehr hat Pilsudski dem Parlamentspräsidenten schriftlich erklärt, daß er darauf verzichte, einen neuen Kabinettschef zu ernennen und um den Vorschlag des Parlaments bitte. Die zur Lösung der Regierungskrise neugebildete Hauptkommission hat sich noch Sonntag abend auf einen neuen Kandidaten geeinigt, nachdem eine neue Kandidatur Poniakowski infolge Widerspruches der bäuerlichen Witospartei und der Sozialisten nicht in Frage kam. Die gegenüber den Pilsudskifreundlichen Parteien siegreich gebliebene Rechte hat auf volle Ausnutzung ihres parlamentarischen Sieges verzichtet und keine ausgesprochen rechtsparteiliche Regierung verlangt. Das geschah weniger wohl aus harter Rücksichtnahme auf Pilsudski, als weil sie angesichts der Herbstwahlen nicht die geringste Lust hat, sich durch Uebernahme der Regierung der Kritik der Wahlgegner auszuliefern. Gestern abend beschloß das Parlament, als Ministerpräsidenten Stefan Przanowski in Vorschlag zu bringen. Auf diesen Kandidaten einigten sich die Rechtsparteien und die von Witos geführte Mitte, während die Linke dagegen stimmte und die Deutschen und Juden sich der Stellungnahme enthielten. Das Abstimmungsergebnis war 300 gegen 100 Stimmen. Przanowski, der im Witoskabinett vor einem Jahre als Minister für Handel und Industrie gewirkt hat, ist Grobkind der rechten Flügel der Mittelparteien. Er ist übrigens auch ein guter Kenner Deutschlands, wo er (in Karlsruhe) Maschinenbau studierte und anschließend noch mehrere Jahre verbracht hat. Ob er die Kabinettsbildung zustande bringen wird, ist noch nicht sicher zu übersehen, vor allem deshalb, weil der Standpunkt der Parteien zum Verbleiben des Außenministers Skrzynski und des Finanzministers Michalski noch nicht geklärt ist.

## Rußlands Forderungen in Haag.

Der Vorsitzende der russischen Haag-Delegation, Litwinow, erklärte dem Moskauer „Iswestija“, die Haager Konferenz könne nur dann einen günstigen Ausgang haben, wenn es mit den Regierungen der Westmächte zu einer Verständigung über die Kredite und über die Anerkennung der Souveränität Sowjetrußlands und seiner Regierung käme. Die russische Delegation reise mit der festen Absicht nach dem Haag, die Errungenschaften der Revolution, die Souveränität der Sowjetregierung und die Interessen der Werktätigen zu schützen. Rußland komme zu starken und würde im äußersten Falle sich ohne Kredite behelfen, wenn sie nicht anders, als mit einer Verklammerung des Landes, zu erkaufen wären.

## Verständigung mit der Ukraine.

Der Reichskanzler hat gestern den ukrainischen Geschäftsträger Luken empfangen und mit ihm den Rapallovertrag besprochen. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung darüber, daß sich aus der Ausdehnung des Vertrages auf die Ukraine keinerlei Schwierigkeiten ergeben würden. Infolgedessen dürften auch die schwebenden Verhandlungen über einen deutsch-ukrainischen Handelsvertrag in allernächster Zeit zum Abschluß kommen. Auch über die Frage der 400 Millionen ukrainischen Gelbes, die Deutschland seinerzeit von der früheren ukrainischen Regierung noch im Besitz hat, soll eine Einigung dahin erzielt worden sein, daß das Geld der ukrainischen Regierung zur Verfügung gestellt werden wird, während diese die Schäden, die bei der Räumung der Ukraine durch die deutschen Truppen entstanden sind, und die etwa 100 Millionen betragen, übernimmt.

**Kommunisten gegen eine Arbeiterkonferenz.**  
 Die Kommunisten im letzten Punkte haben in der am Donnerstag erfolgten Abstimmung über die Vollziehung der Arbeiterkonferenz, die die Arbeiter der verschiedenen Parteien, die Regierung zu ermöglichen, nicht zugebilligt. Diese Entscheidung ist nicht nur nicht zugebilligt, sondern ist überhaupt angenommen, daß kein Mitarbeiter, sobald der Gesamtheit abgelehnt werden sollte. Diesem ist zu sehen, so daß dann von der Sozialdemokratie der Termin zur Vollziehung in Sachsen bestimmt und damit der Volksentscheid für die Auflösung des Bundtags einseitig wird. Die Bürgerliche Arbeiterpartei vor allem der Korrespondent des Berliner Tageblatt, gibt bereits seiner Freude über die kommunistische Unterwerfung Ausdruck. In der heutigen Morgenausgabe des genannten Blattes heißt es unter anderem: „Vorläufig kann von einer ersten Artze noch nicht gesprochen werden, denn die wirkliche Entscheidung wird erst fallen, wenn über den Gesamtheit abgestimmt wird. Stimmen die Kommunisten dann abermals gegen die Regierung, dann dürfte es mit der reinen sozialistischen Regierung in Sachsen vorbei sein, und man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß dann die Regierung entweder zurücktreten, oder, was vielleicht wahrscheinlicher ist, den Weg zur Umgestaltung des Abtritts beschreiten wird, das heißt, auf die bisherige Unterstützung der Kommunisten offiziell verzichten will und sich auf irgendeine Weise ein Stück weiter nach der Mitte orientiert.“

**Die Konferenz der Zweiten Internationale**  
 nahm eine Entschliessung an, in der sie erklärt, nicht länger an den Bemühungen teilnehmen zu können, mit der Dritten Internationale zu einem internationalen Abkommen zu gelangen. Im Oktober soll in Hamburg eine allgemeine Konferenz der sozialistischen und Arbeiterparteien zusammengetreten, um die Wiederherstellung internationaler Gesichtspunkte zu erwägen, welche in der Angelegenheit des europäischen politischen und ökonomischen Aufbaues die sozialistischen und Arbeiterparteien zu einigen geeignet sind. Die Konferenz nahm zuletzt noch eine Entschliessung an, die die Notwendigkeit betonte, die Organisation des Völkerverbundes zu stärken, um die Abstriftung zu erleichtern und die internationale Verteilung der Rohstoffe und der zum Leben notwendigen Waren zu erleichtern.

**Die ausländischen Verteidiger verlassen Moskau.**  
 Die ausländischen Verteidiger der russischen Sozialrevolutionäre haben Moskau verlassen. Sie befinden sich auf der Rückreise. Sie hatten vor ihrer Abreise in einer Erklärung an das Oberste Revolutionstribunal darauf hingewiesen, daß während der Verhandlungen des Tribunals die Bestimmungen des Berliner Uebereinkommens der drei Internationalen mehrfach nicht beachtet worden sind, daß sie aber trotzdem die Angeklagten, falls sie es wünschen, verteidigen wollen. Darauf haben die Angeklagten erklärt, daß sie die ausländischen Anwälte von ihrer weiteren Verteidigung entbinden.

**Vom Sterben der Presse.**  
 Das Parlamentsbureau Wadze, das seit 30 Jahren die Parlamentsberichterstattung des Reichstages und des preussischen Landtages für die sozialdemokratische Presse ausführt, wird wegen der für die Presse besonders verhängnisvollen Zeitumstände mit Schluß der gegenwärtigen Parlamentsstagung seinen Betrieb einstellen. Auch der vom gleichen Bureau herausgegebene sozialdemokratische Pressedienst wird aufhören zu erscheinen.

# Danziger Nachrichten.

## Verträge und Geldwertung.

Der Reichsausschuß hat sich am 10. Juni über die Frage der Geldwertung ausgesprochen. Der Ausschuss hat sich im Jahre 1904 verpflichtet, jährlich 20 Taler zur Unterhaltung der Brücke beizutragen. Die Gemeinde Klein Walsdorf hat die Unterhaltung der Brücke auszuführen und jetzt angewünscht höhere Kosten dafür aufzubringen, als jährlich 70 Mark. Damals waren 70 Mark 1/4 der Kosten. Klein Walsdorf beantragt nun von der Stadt einen höheren Beitrag und Klage deshalb beim Bezirksausschuß. Danzig behauptet zunächst auf seinem Standpunkt und will eine gerichtliche Anerkennung seines Rechtes, um sich dann später zu einer freiwilligen Erhöhung seines Beitrages zu entschließen. Der Verteidiger der Landgemeinde vertritt aber die Meinung, daß ihr auf Grund der Rechtsprechung ein höherer Beitrag zusteht. 75 Mark seien im Jahre 1904 ein ganz ausreichendes Anteil an den Unterhaltungskosten gewesen. Die 70 Mark hätten damals eine Kaufkraft gehabt, die heute auch nicht entsetzt besteht. Der Wille der Vertragsschließenden war damals darauf gerichtet, die Kosten der Brückenunterhaltung durch 70 Mark mit 1/4 zu decken. Die 70 Mark bedeuteten heute nur nominal die gleiche, in Wirklichkeit aber eine viel mindere Leistung. Die Brücke habe in einem Jahre unläuglich 70 000 Mark gekostet. Das Reichsgericht hat sich wiederholt dieser schwebenden selbständigen Fälligkeit eines Vertrages durch die Geldwertung nicht verschlossen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Rechtsprechung hier die Gerechtigkeit wieder herstellen müsse. Nicht der Buchstabe, sondern der Sinn des Vertrages und die Absicht der Vertragsschließenden müsse gelten. Wenn durch solchen Vertrag unträgliche Verhältnisse geschaffen werden, so müsse die Rechtsprechung einen Ausgleich schaffen. Und solch ein Fall liege hier vor. Der Bezirksausschuß möge in diesem Fall das neue Recht finden. Der Vertreter der Stadt beharrte bei dem Standpunkt, daß zunächst ein Urteil gefällt werden müsse. Die Stadt ist nachher nicht abgeneigt mit Klein Walsdorf wegen einer anderweitigen Festsetzung der Entschädigung zu verhandeln, da natürlich die Einwirkung der Geldwertung nicht zu leugnen ist. Der Bezirksausschuß beriet über die Angelegenheit und verschloß sich den Ausführungen des Vertreters der Landgemeinde nicht. Die Sache wurde verlagert und der Landgemeinde aufgegeben, nähere Angaben darüber zu machen, ob der Vertrag von 1884 für die Gemeinde unträgliche Verhältnisse geschaffen habe.

## Löhne und Fleischpreise im Fleischnegewerbe.

Vom Zentralverband der Fleischer wird uns geschrieben: Am 10. Juni reichte der Zentralverband der Fleischer, Ortsgruppe Danzig, der hiesigen Fleischer-Innung eine neue Lohnforderung ein, da mit den letzten Löhnen, 450 Mk. für den ersten, 425 Mk. für den zweiten, 400 Mk. für den dritten Gefellen ausschließlich Kost und Logis bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht auszukommen ist. Die neuen Lohnforderungen lauten 1000 Mk. für den ersten, 950 Mk. für den zweiten, 900 Mk. für den dritten Gefellen. Nach Umfang dieser Lohnforderung geht ein größerer Teil der Meister damit hausieren, daß die Gefellen diese geforderten Löhne bekommen und sich somit das Fleisch verteuert. Zur Milderung möchten wir hier ausdrücklich feststellen, daß diese Forderungen wohl gestellt sind, jedoch trotz Bitte um Beschleunigung es bis zum heutigen Tage zu Verhandlungen nicht gekommen ist. Wir unterbreiten dieses dem lausenden Publikum zur Kenntnisnahme.

**Der Leipziger Männerchor in Danzig.** Von den Danziger Freunden kunstgemäßer Männergesanges wird der Besuch des Leipziger Männerchors mit frohen Erwartungen begrüßt. Der künstlerische Ruf des Leipziger Männerchors ist fest begründet, das beweisen die Stimmen der

Wespa, die sich am 10. Juni in Danzig auf dem Weg nach Berlin befand. Ein Unwetter in dem Bezirk des Vereins war die Ursache, daß die Wespa am 10. Juni in Danzig verblieb. Prof. Dr. H. J. G. M. J., der sein wichtiges Geschäft in Danzig vertritt, hat den Verein zu dem Zweck, daß die Wespa in Danzig verbleibe, beschlossen.

## Teuerungszulage für Kriegsgenossen.

Auf Grund der vom Reichsausschuß der Kriegsgenossen beschlossenen Bewilligung von Teuerungszulagen für Kriegsgenossen, beschloß die Reichsausschuß für Kriegsgenossen mit der ersten Sitzung dieses Jahres den Antrag über die Teuerungszulagen. Ein Antrag steht folgende Sätze für den Teuerungszulagen vor:

- für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 60 Proz. monatlich . . . . . 500 Mk.
- bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 60 Proz. . . . . 750 Mk.
- für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb nicht ausüben kann . . . . . 1000 Mk.
- für eine Witwe . . . . . 500 Mk.
- für eine nur auf Rente angewiesene und nachweislich erwerbsunfähige Witwe . . . . . 700 Mk.
- für eine vaterlose Witwe . . . . . 250 Mk.
- für eine elternlose Witwe . . . . . 300 Mk.
- für einen Elternteil . . . . . 300 Mk.
- für ein Elternpaar . . . . . 500 Mk.

anßerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszulagen für jedes Kind 200 Mark.

Dieser Antrag wurde vom Ausschuss einstimmig angenommen. Ferner wurde als Teuerungszulagen und für Empfänger eines Uebergangsgeldes, eines Witwenbetrages und eines Hausgeldes der Betrag von 200 auf 450 Mark erhöht.

Die Teuerungszulage für das Sterbegeld wurde auf 200 Proz. und für die Pflegezulage sowie für den Führerhund der Blinden auf 250 Proz. erhöht. Die Sätze verstehen sich für einen Monat. In einer Entschliessung wird die Reichsregierung ersucht, durch eine Ausführungsbestimmung zum Härteparagrafen anzuordnen, daß auch Beschädigte, die eine Rente von weniger als 50 Prozent beziehen und erwerbsfähige Witwen die Teuerungszulagen erhalten, wenn sie trotz eigener Bemühungen und der Mitwirkung der Vorgesetzten eine regelmäßige Erwerbstätigkeit nicht aufnehmen können, und ihr Einkommen neben der Rente die im § 4 genannten Einkommensgrenzen nicht übersteigt. Das neue Gesetz soll mit dem 1. August in Kraft treten. Die Durchführung soll den Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen überlassen bleiben. Das Spruchverfahren bleibt bestehen, aber für Entscheidungen der Fürsorgestellen wird die Beschwerde an die Hauptfürsorgestellen eingeführt.

Senat und Volkstag werden hoffentlich dafür Sorge tragen, daß dieses Gesetz nach seiner endgültigen Annahme im Reichstag auch auf den Freistaat ausgedehnt wird, denn die Not der Kriegsgenossen ist hier gewiß nicht kleiner sondern eher größer als die der im Reich.

**„Nützigkeit beim Streik.“** Während des Streiks in der Waggonfabrik soll ein Arbeiter als Streikposten vor dem Werkort einen arbeitswilligen Arbeiter überfallen und ihm Schläge versetzt haben, um ihn zu nötigen, sich an dem Streik zu beteiligen. Der Arbeiter stand nun vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Nützigkeit und wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt! Es wurde ihm jedoch Strafaussetzung in Aussicht gestellt, wenn er eine Geldbuße von 2000 Mark entrichtete. Wir glauben kaum, daß das Gericht, wenn es sich um die Aburteilung schlagender Schupobeamten gehandelt hätte, zu der gleichen Strafe gekommen wäre. Bisher war es ja auch so, daß gegen prägelnde Beamte noch nicht einmal Anklage erhoben wurde. Dazu hat anscheinend die Staatsanwaltschaft keine Zeit.

# Fräulein

Ein Danziger Heimatroman von Paul Uderling.

(Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachlg. Stuttgart.)

Sie blinzelte ihn vernügend an. Er lächelte geschmeichelt und blieb stehen. „Nun, Fräuleinchen, auf dem Bummel?“ „Ja,“ sagte sie, „und heut geh's fort.“ „Aho darum so fidel? Das sollte man aber doch feiern!“ „Warum nicht?“ Sie war doch neugierig, wie weit der dicke Herr gehen würde.

Er sah nach der Uhr. „Jetzt muß ich auf die Börse. Aber in einer Stunde, he? Die wäre es?“ „Sie schult ein unglückliches Gesch. Das ist aber fürchterlich schade. Da kann ich nicht mehr.“ „A, Fräuleinchen, versuchen Sie man. Ich lasse den Seft inzwischen kaltstellen. Es ist zwar sehr die Frage, ob er angesichts von so viel Reizen nicht warm wird.“ Er lachte drohend über seinen altherwärtigen Wis.

„Wie schade, Herr van Steen. In einer Stunde ermarie ich schon meinen Bräutigam.“ „Den Bräutigam? Aho so? Wer ist denn der Glückliche?“ „Das ist noch tiefes Geheimnis, Herr van Steen. Er weiß es selbst noch nicht genau.“ Annemarie lachte ihm ins Gesicht und ließ davon, übermütig wie ein Füllen.

Herr van Steen blühte ihr lössichstetend nach. Annemarie blieb in jedem Tor stehen und hielt vor jedem alten Haus und vor jeder Kirche. Je länger sie wanderte, desto vertrauter und lieber wurde ihr alles.

Sie entdeckte heisse, düstere Türme von der Farbe geronnenen Blutes. Sie entdeckte Wiebelbeströmungen, die wie Spitzengewebe waren, kleine grasswachsende Plätze und alte Häuser geschmückt mit goldenen Gaiarenköpfen, und auf der obersten Spitze der Wiebel sah hier und da allerlei Geister als Bindzeichen: Schildkröten oder Vögel mit ausgebreiteten Flügeln. Sie entdeckte kleine blanke Mädchen mit schmalen schnurgeraden Ohren. Sie studierte die Steinreliefs an den Balkenenden der Vorbauten: Jakob liegt auf der Himmelsleiter empor . . . eine dicke, nackte Venus

spiegte sich in einem runden Spiegel . . . Sie fuhr mit der Hand über die Löwentöpfe der Wasserspeier und schlich sich, mo eines der alten Häuser offen stand, in den Flur. Und einmal kletterte sie eine gemauerte Holzstiege empor zu einer Galerie, auf der mächtige, kleckschnigte Schränke und eisenbeschlagene Truhen standen. Am Ende verirrte sie sich sogar zwischen die Speicher. Die trugen wunderliche Namen: es gab einen Goldenen Feltlan, einen Akebar, einen Patriarchen Jakob, eine Graue Gans, einen Walfisch, eine Milchmagd, eine Velta. Dann stand sie an der Föhre, die über den Flus zum Krantor hinüberschwamm. Und fuhr hinüber inmitten hochender Pastiräger und ängstlicher Hausfrauen. Der Fährmann warf eine kurze eiserne Kette um den Strich und zog vornübergebengt. Ein kleiner frohschärlicher Dampf er mußte warten und vertrieb sich die Zeit mit Pfeifen.

Als sie ausstieg, ärgerte sie, ob sie geradeaus in die Brettgasse gehen oder recht zum Görkeschen Hause abbiegen sollte. Eigentlich hätte sie direkt zum Kolar auf den Kohlenmarkt gehen wollen, wohin sie um drei Uhr bestellt war. Es war noch fast eine Stunde Zeit, und sie hätte gut noch herumbummeln können, eine der Kirchen besichtigen oder im „Danziger Ruch“ ein echtes Schnäpschen trinken, — der Ostoberwind blies tüchtig, und es hätte gut getan.

Da dachte sie wieder an Herrn van Steen. Jetzt war er auf der Börse, der biedere Bürger, und brauchte keinen Seft kaltstellen zu lassen für Görkes Fräulein. Dabei fiel ihr ein, daß er sie ja mal eingeladen hatte, seinem Fräulein Gesellschaft zu leisten.

Sie machte sich auf den Weg zur Röbergasse. An einem dunkeln Haus der dunklen Gasse stand der Name „van Steen“ auf einem großen Porzellanstück.

Auf ihr Klingeln wurde ihr nicht geantwortet. Da die Haustüre offen stand, trat sie ein. Eine Treppe führte aus dem weiten Flur nach oben.

Annemarie ging ägernd empor. Als sie auf der halben Treppe war, kam jemand aus der Türe und ließ die Treppe herunter ihr entgegen. Annemarie erkannte das brünette Mädchen, das einmal bei Görkes eine Bestellung von van Steens ausgerichtet hatte.

„Mit Fräulein oben?“ fragte Annemarie? „Fräulein?“ Das Mädchen blieb stehen und lachte. „Nein, Fräulein ist nicht mehr da.“

„Ich lache, nur über unsern Herrn. Sein Gesicht hätten Sie sehen sollen, als Fräulein sich bei der Gnädigen über ihn beschwerte.“ Und im Füllerton setzte sie, nach oben schielend, hinzu: „Ihnen kann ich's ja sagen. Sie sind doch selbst Fräuleinchen. Sie wissen ja, wie das ist. Er ist zu dringlich geworden.“

Annemarie trat etwas zurück. „Und nun ist sie fort?“ „Natürlich hat die Gnädige sie rausgeschmissen. Den Alten kann sie doch nicht auf 'rausgeschmissen.“

„Natürlich,“ sagte Annemarie und ging ohne ein Wort des Abschieds fort. Mit äußerster Vorsicht sagte sie das Gefänd der Treppe und die Klinke der Haustüre an. Alles kam ihr schmerzhaft, flebrig und widerlich vor. Also so was gab es auch . . . So was gab es auch . . .

Schade, daß sie van Steen nicht noch sah! Sie hätte dem Itebenswürdigen alten Herrn gern noch eine Lebenswürdigkeit geschenkt.

Es fröhete sie. Sie wollte ihre Sachen zum Bahnhof bringen, um vom Kolar aus frei zu sein und dann nicht mehr ins Görkesche Haus zurückzumüssen. Und jetzt, wo sie an das Görkesche Haus dachte, kam wieder die alte Unruhe über sie. Ohne daß sie es wußte, war Annemarie wieder für eine Weile „Fräulein“.

Sie ging schnell, wie sie sonst auf ihren Bestellungen ging, schalt sich deswegen und mäsigte ihren Schritt dennoch nicht. Stah ihr das Gefühl, angeheitelt zu sein und keine eigene Zeit zu haben, doch noch so im Blut? Warum war sie nicht frei davon? Würde sie nie davon frei werden können, wie man sich nicht von einer Lätowierung befreien kann?

Als sie im Görkeschen Hause ankam, merkte sie gleich, daß hier etwas nicht in Ordnung war. Das ruhige Gleichmaß aller Handlungen, die alle nach der Uhr geregelt waren, schien plötzlich einem Durcheinander gewichen. Sie hörte fassungslos Hin- und Herlaufen, Türenaufschlagen, das alte Görke hatte, ein wenig knarrende Stimme — wütende Worte, das Kreischen des Mädchens und dazwischen das Jammern von Frau Görke.

Was war geschehen? Die Stubentüre stand sperrweit auf, obwohl man schon gehetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber die Danziger Währung

Veranstaltet gestern Abend der Danziger Freilicht-Fest-  
gebund in einem Hofsaal der Hochschule eine Aussprache.  
Redator Dr. H. H. hielt einen Vortrag über die von  
ihm verfasste Denkschrift für Senat und Volkstag über die  
Einführung einer eigenen Danziger Markwahrung.  
Die Staatsverträge mit Polen übrigens dazu, sich mit dieser  
Frage zu beschäftigen und vorzutragen, daß wir nicht die  
polnische Währung erhalten. Der Vortragende machte den  
Vorschlag, eine eigene Danziger Markwahrung einzuführen,  
diese mit der zukünftigen polnischen Währung in ein  
festes Kursverhaltnis zu bringen und eine gemeinsame  
Zoa- (Internationale Valuta-Assoziation) Note einzuführen.  
Die Durchführbarkeit der Danziger Währung wurde dann  
berdelegt. Insbesondere wurde die Deutung der Frage  
und die Stellung einer Währung zum Ausland behandelt  
besprochen. Die Deutung jeder Währung bestehe in Wirk-  
lichkeit lediglich in dem Bedarf eines Zahlungsmittels. Und  
diese Deutung habe natürlich auch Danzig. Die Aufgabe  
einer Währung sei, die Kaufkraft des Geldes stets gleich zu  
erhalten. Zur Durchführung dieser Aufgabe sei ein Wäh-  
rungsamt einzurichten, das von der Staatsbank getrennt  
bleiben müsse. Die Kaufkraft der Danziger Mark solle die  
gleiche sein, wie die der deutschen Mark zurzeit der Ein-  
führung, so daß Mark gegen Mark umgetauscht wird. Der  
Kurs der Danziger Währung werde an der Danziger Burse  
festgestellt. Die Danziger Währung solle nicht ein Stadt-  
geld sein, das von dem Belieben der Regierung abhängt,  
sondern ein Staatsgeld, das als alleiniges gesetzliches Zah-  
lungsmittel im Freistaat zugelassen wird. Unter viel un-  
günstigeren Verhaltnissen habe man auf der englischen  
Insel im englischen Kanal Guernsey ein eigenes Geld  
eingeführt, das die ganze Insel von Armut zu Wohlstand  
führte. Eine so aufgebaute und vermarktete Danziger Wäh-  
rung, die nur lokale Bedeutung haben sollte, wie jedes  
andere Geld auch, bilde die Grundlage für den wirtschaft-  
lichen Aufstieg des Freistaats.

Am Vorabend knüpfte sich eine ausgiebige Aussprache,  
in der mannigfache Einwände gegen diese Pläne erhoben  
wurden. Auch wir sind der Ansicht, daß Danzig keine Ver-  
anlassung hat, die deutsche Währung aufzugeben. Die Ein-  
führung einer eigenen Währung ist ein Experiment, das  
sich Danzig nicht leisten kann und das nur zur vulligen  
Lösung der notwendigen und wertvollen wirtschaftlichen Ver-  
bindungen mit dem Reich führt.

## Sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Die durch die Feuerung längst überholten Unterstützung-  
säße sollen nach dem Antrag Koshowski und der übrigen Mit-  
glieder der sozialdemokratischen Fraktion wie folgt festgesetzt  
werden:

1. Für männliche Personen: über 21 Jahre, wenn sie  
eigenen Haushalt führen 27,25 Mark, über 21 Jahre, wenn  
sie im Haushalt eines anderen leben 22,50 Mark, unter  
21 Jahren 15 Mark.

2. Für weibliche Personen: über 21 Jahre, wenn sie eigen-  
en Haushalt führen 22,50 Mark, über 21 Jahre, wenn sie  
im Haushalt eines anderen leben 15 Mark, unter 21 Jahren  
12 Mark.

Die Familienzuschläge sollen wie folgt geändert werden:  
für Ehegatten 18 Mark, für die Kinder und sonstigen unter-  
haltsberechtigten Angehörigen 11 Mark.

Die erhohnten Beträge sind vom 1. Juli 1922 an zu zahlen.  
Da die Arbeitslosigkeit stark nachgelassen hat, sind die  
Mehrauswendungen, die bei Annahme des Antrages ent-  
stehen, verhältnismäßig gering. Man sollte erwarten, daß  
deshalb auch die bürgerlichen Parteien dem Antrage die Zu-  
stimmung nicht versagen.

## Erfolgreicher Streikabschlu bei der Chemischen Fabrik Pommerensdorf.

Der Streik der Arbeiterschaft der Chemischen Fabrik  
Pommerensdorf, der am 31. Mai wegen ungenügender Lohn-  
erhöhung ausbrach, ist beigelegt worden. Am Sonnabend,  
den 17. Juni, fanden Verhandlungen zwischen dem Vertreter  
des Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes und dem Fabrik-  
arbeiterverband Deutschlands statt, die folgendes Ergebnis  
hatten:

In dem Monat Juni vom Tage der Wiederaufnahme der  
Arbeit an, werden folgende Spitzenlohne als Grundlohn  
gezahlt: Für Arbeiter 15,50 Mk., Arbeiterinnen 9,25 Mk.,  
Handwerker 17,80 Mk. Im Monat Juli: für Arbeiter  
17,00 Mk., Arbeiterinnen 9,75 Mk., Handwerker 18,80 Mk.  
Im Monat August: für Arbeiter 18,00 Mk., Arbeiterinnen  
10,25 Mk., Handwerker 19,80 Mk.

Wenn vom 15. Mai bis Mitte Juli 1922 die Feuerung  
mehr als 25 Prozent steigt, sind für den Monat August  
höhere Lohnsae zu vereinbaren.

Zu den Grundlohnen erhalten die Arbeiter des Chemi-  
schen Betriebes außer Kleidergeld und Betriebszulage einen  
Aufschlag von 50 Pfg. pro Stunde. Für Arbeiter der  
Papierfabrik werden neue Betriebszuschlage vereinbart; die  
alten Zuschläge werden bis zur Neufestsetzung weitergezahlt.

Für die tariflose Zeit vom 18. bis 30. Mai betragen  
die Stundenlöhne: für Arbeiter 14,50 Mk., Arbeiterinnen  
8,25 Mk., Handwerker 16,80 Mk. Die Differenz zwischen dem  
alten und neuen Stundenlohn erhalten alle Arbeiter und  
Arbeiterinnen, die innerhalb zwei Tagen die Arbeit wieder  
aufnehmen, nachgezahlt.

Die tariflichen Bestimmungen des alten Ver-  
trages bleiben aufrecht erhalten. Jeder Arbeiter tritt  
in die Rechte ein, die er vor der Arbeitsniederlegung gehabt  
hat. Maregelungen finden nicht statt.

Am 19. Juni 1922 wurde im Lokale Schmidke, Schichau-  
rasse, durch den Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes,  
Grunow Vogel, das Verhandlungsergebnis vorgelegt. Nach  
einer erregten Aussprache wurde die Wiederaufnahme der  
Arbeit am Dienstag, den 20. Juni, beschlossen.

Von der Grenze. Die Kosten der Einquartierung und  
Verpflegung der Grenzanfichtsbeamten in den Standorten  
dürfen nach einer Verordnung des Senats pro Mann und  
Tag 50 Mk. nicht überschreiten.

Der Ausbau des Strickbades. Auf Grund des § 155  
des Wassergesetzes erteilt der Senat der Stadtverwaltung  
die Ermaftigung, den Strickbach auszubauen auf der  
Strecke zwischen dem Grundstück Hochstrich, Grundbuchblatt  
44 bis unterhalb der Mühle Kupferhammer bei der Hol-  
zernen Brücke. Gleichzeitig wurde der Stadtgemeinde das

Recht verliehen, das zum Zweck des Aufbaues des Strick-  
bades in vorbestimmter Bangemabestimmung erforderliche  
Grundbesitz zu enteignen.

Unausgenutzte Wege einer Vergnugungsreise. Der ein-  
zigste Maschinen Bergmann, der mit einer kleinen Frau  
mehrere Danziger Solare besucht hatte, versuchte auf dem  
Nachhauseweg sich an ihr zu vergewaltigen. Auf die Disserse der  
Frau eilte ein Wachebeamter hinzu, nahm den Unkegler  
fest und übergab ihn der Schutzpolizei. Er, der sich mit  
Trennung zu entschuldigen versuchte, wurde dem Gerichts-  
gefängnis zugeführt.

## Jahrespreiserhohung für Zeitkarten im Eisenbahnverkehr.

Vom 1. Juli d. Js. werden im Freistaatbinnen- (einschließ-  
lich Vorort-)Verkehr und im Verkehr mit den Danzig-pol-  
nischen Tarifwechselstationen (Al. Kap., Gdingen, Kolozinken,  
Altemuhle, Al. Wolmar und Dirschau) sowie im Verkehr  
mit der Station Marienburg der Eisenbahndirektion Königs-  
berg neue, erhöhete Preise für Zeitkarten (Monats-, Schüller-  
monats- und Wochenkarten 4. Kl.) eingeführt. Die neuen  
Preise sind laut Grund eines Einheitspreises für das Kilo-  
meter gebildet und betragen für Monatskarten für die  
2. Klasse 20 Mk., für die 3. Klasse 15 Mk., und für die 4. Klasse  
10 Mk. Als Mindestbetrag werden 8 Kilometer  
berechnet. Für Schullermonatskarten wird die Hälfte  
des normalen Preises der Monatskarten und für Wochen-  
karten 4. Klasse ein Drittel des Preises der Monatskarten  
4. Klasse erhoben. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die  
eintägigen Rückfahrkarten (sogen. Sonntagsruckfahrkarten)  
zu ermagigten Preisen gültig im Danziger Vorort-Verkehr  
aufgehoben.

## Der 2. Reichsarbeiterporttag in Danzig.

In ganz Deutschland fanden am vergangenen Sonntag  
offentliche Veranstaltungen der Arbeiter-Turn- und Sport-  
vereine statt, die Zeugnis ablegen sollten für das Ronnen der  
Arbeiter-Turn- und Sportbewegung und die gleichzeitige für  
diesen wichtigen Zweig der Arbeiterbewegung werden sollten.  
Das Danziger Arbeiter-Sportkartell veranstaltete diese  
Rundgebung für proletarische Körperkultur Sonntag nach-  
mittag auf dem Heinrich-Ohlers-Platz. Vorangegangen war  
den sportlichen Wettkämpfen ein Vortragsabend, der von den  
„Naturfreunden“ und dem Gesangsverein „Freier Sänger“  
am Sonnabend in der Aula der Weirhschule veranstaltet  
wurde und der außerordentlich gut besucht war. Im Mittel-  
punkt des Abends stand ein Vortrag des Gen. Dr. Ding.  
Von der harmonischen Verbindung der körperlichen und geist-  
lichen Auszubildung im königlichen Alterum ausgehend,  
schilderte er die Entwicklung des Sports, der im Laufe der  
Jahrhunderte immer mehr zu einem Privileg der herrschen-  
den Klasse wurde. Erst nach dem Zusammenbruch Preußens  
wurde das Turnen durch Vater Jahn zu einem Mittel der  
körperlichen Erziehung breiter Volksschichten. Die kapi-  
talistische Epoche zügelte jedoch auch auf diesem Gebiete in  
dem Reform- und Berufsport Auswachse, wie sie heute im  
Pferde- und Radrennsport verkorper sind. An Stelle des  
volkstümlichen Idealsports ist der bürgerliche Klassenport  
getreten, der durch seine Abgrenzung von Reform- und mili-  
tarischen Geistes eine Rezervearmee der Reaktion darstellt.  
Die Sportbetatigung der Arbeiterschaft dient ebenso wie der  
Stärkung des Körpers gegen die wirtschaftlichen Anfor-  
derungen auch der inneren Erziehung. Bildung des Charak-  
ters, Stärkung des Kameradschaftsgefuhls und der Disziplin,  
Hebung des Selbstbewusstseins und der Entschlossenheit seien  
die besten geistigen Eigenschaften, die der Sport fördert. In  
diesem Sinne sei der Arbeitersport beste Erziehungsarbeit  
zum Sozialismus. Mit einer Aufforderung für tatkräftige  
Ausbreitung des Arbeitersportgebankens besonders unter  
der Jugend schloß Gen. Dr. Ding seine interessanten Aus-  
führungen unter starkem Beifall.

Umrahmt wurde der Vortrag von Gesangsvortragen der  
„Freien Sänger“ unter Leitung des Chormelkers Gwert.  
Von diesen gelangen am besten das kraftvolle Uthmannische  
„Empor zum Licht“, ein schelmisches altniederlandisches  
Liedeslied, wobei die reine Piano-Tongebung auffiel und  
das von einem gut abgetakelten Doppelsaxofon vorgetragene  
humorvolle „Stilleben“. Es muß anerkannt werden, daß  
dieser Gesangsverein eine anerkennenswerte Höhle in der  
proletarischen Gesangs- und Kultur erreicht und mit seinen bis-  
herigen Veranstaltungen auch guten Geschmack und kunstle-  
risches Streben bewiesen hat. Es wäre zu wünschen ge-  
wesen, daß am Sonnabend gemäß der Ankündigung auch  
das eigentliche Volkslied mehr zur Geltung gekommen  
wäre, die dargebotenen Lieder waren volkstümliche Kunst-  
gefange, die selten die schlichte Innigkeit des eigentlichen  
Volksliedes aufwiesen. Den Abend beschloen einige von  
den Naturfreunden gebotene Filmvorführungen aus dem  
Leben der Tierwelt und unserer ostdeutschen Heimat.

Das Turn- und Sportfest am Sonntag wurde mit einem  
Umzug der Arbeiter-Madsfahrer, Naturfreunde, Turn-,  
Rhythmik- und Gesangsvereine durch die Stadt nach dem Hein-  
rich-Ohlers-Platz eingeleitet. Hier hatte sich eine stattliche  
Zuschauersehar eingefunden. Unbegreiflicherweise befand  
sich unter den zur Aufschmuckung des Platzes aufgezo-  
genen Fahnen auch die deutschnationale schwarz-weiß-rote Partei-  
fahne. Angeblich sollen dem Platzverwalter keine anderen  
Fahnen zur Verfügung gestanden haben! Die Festleitung  
sorgte leider erst nach Ankunft des Festzuges für die Bes-  
setzung dieses mit einem Arbeiterportfest noch durchaus  
nicht zu vereinbarenden monarchistischen Parteiensymbols.  
Die Veranstaltung nahm im übrigen einen guten Verlauf.  
Das abwechslungsreiche, umfangreiche Programm wurde  
reihungslos abgewickelt. Der Gesangsverein „Freier San-  
ger“ gab auch für diese Veranstaltung den Anstoß und leitete  
das Programm mit dem eindrucksvollen Vortrag von  
Uthmanns „Feuer“ ein. Turngenosse Kleinhalb wies  
in einer Ansprache auf die Bedeutung des Reichsarbeiter-  
sporttages hin. Er streifte die Verhaltnisse im Freistaat, wo  
die Behörden die Arbeitersportvereine noch immer recht  
stiefmütterlich behandeln. Während man z. B. den bürger-  
lichen Sportvereinen zu den sogenannten Kampfspiele  
weitgehende Unterstützung angedeihen läßt, hat man den  
Arbeitersportvereinen zur Beteiligung am Reichs-Turn- und  
Sportfest nur ganze 2000 Mark bewilligt. Die Arbeiter  
sollten sich diese Zurücksetzung als neuen Ansporn zum wei-  
teren Ausbau und zur Stärkung der Arbeitersportbewegung  
dienen lassen. Es folgten die Darbietungen der verschiede-  
nen Sportvereine. Der Arbeiter-Madsfahrer-Verein „Vor-  
wärts“ wartete mit einem technisch gut durchgeführten Be-  
gabungsvorhaben auf. Besonderen Eindruck machten die exakt

durchgeführten Darbietungen der Männer- und Frauenvereine  
nach den Liehungen zum 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und  
Sportfest in Leipzig. Das Bild dieser Darbietungen wäre  
allerdings noch ein bedeutend wirkungsvolleres gewesen,  
wenn besonders die Frauengruppe etwas mehr auf  
getreten wäre. Die Rhythmikvereine zeigten ihre Kraft-  
produktionen im Tanzen von Gewichten und beim Tan-  
zen, das außerordentlich starke Anteilnahme beim Publikum  
kam fand. Von den turnerischen Darbietungen ist noch das  
ebenfalls gut durchgeführte Gruppenaktstucken, wobei be-  
sonders die Mae des Schibler Turnvereins durch voll-  
endete Ausführung auffiel, und die geschickten, turnerisch  
sehr hochstehenden Liehungen der Rhythmikmusterspiele am  
Merk zu erwähnen. In den Stafettenlaufen gewann in den  
Staffeln 4 mal 100 Meter die Freie Turnerschaft Danzig  
und in der Schwabenstaffel (400, 800, 200, 100 Meter) Turn-  
verein Odra. Die Frauengruppe der Freien Turnerschaft  
zeigte einige recht brav ausgeführte Volkstänze, doch blieb  
der Genuss nur ein geteilter, da ihre Vorführung in zu  
großer Entfernung von den Zuschauertribunen stattfand, wo  
der Gesang der binnigen Kinderstimmen leider nicht durch-  
drang. Den Abschluß des Sportfestes bildete ein Fußball-  
Wettkampf der 1. Mannschaften der Freien Turnerschaft Tils-  
itt und Danzig um die Meisterschaft im 12. Kreise des Deut-  
schen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Fußball-  
kämpfer konnten ihr Treffen aufsehend nicht abwarten, denn  
schon während der Stafettenlaufe nahmen sie den Platz für  
ihre „Training“ in Anspruch. Zukünftig dürfte es sport-  
licher sein, wenn auch sie den übrigen Darbietungen soviel  
Verstärkung angedeihen lassen, als sie sich in An-  
spruch nehmen. Die Tilsittler Mannschaft war der Danziger  
im Zusammenspiel erheblich überlegen und beherrschte in  
der Halbzeit mit 2:0 das Feld. Erst in der zweiten Hälfte  
des Spieles kam Danzig auf und konnte ausgleichen, die  
holten sich die Tilsittler in den letzten 5 Spielminuten das  
Siegestor. Die Zuschauer hielten trotz des immer stärker ein-  
setzenden Windes ziemlich zahlreich bis zum Schluß des  
Sportfestes an. Die Arbeiterportbewegung im Freistaat  
kann auf den Verlauf dieser Veranstaltung mit Genugtu-  
ung zurückblicken.

## Sigrid Onegin

umbrandel vom Jubel der Begeisterung, die sich am Schlue  
zu jenem mehr Mode werdenden und sich bis zu großen  
Taktlosigkeit steigenden Tumult auswachse, gab gestern  
Abend Gen. Dr. Ding im „Im Ausland“ einwertigen letzten  
Viederabend. Ich müsste mich wiederholen, wollte ich die  
Kunst dieser seltenen, hochbegnadeten Künstlerin noch einer  
genauerem Betrachtung unterziehen. Die Musiksprache  
haben hochstetlich die dreimalige Gelegenheit nicht vorber-  
gehen lassen, die Frau zu hören, die unter den Sängerinnen  
Deutschlands was organischer Werk betrifft, so sehr an erster  
Stelle steht, das sie eine Klasse für sich bildet.

Diesmal sang sie zuerst vier altitalienische Lieder: das  
Schlusslied des Abends. Obwohl auch über Wagners Volks-  
liedern (aus „des Knaben Wunderhorn“) jener seine leicht  
romantische Zauber macht, der sie wie Fruchttraub umgibt.  
Hier war Sigrid Onegin ganz in ihrem Element und, eine  
letzte Poetik „Wahne“, mit der sie „Schelmen und Weiden“ be-  
dachte oder „Der Schilfhocher Nachtlies“ in unerhörter Plastik  
und Membrandischer Leuchtkraft erziehen ließ, machten diese  
Stücke nur um so frischer und lebendiger. Den Abschluß  
machten Frühlingslieder von Schubert, Schumann, Hugo  
Wolf, Mendelssohn und Schubert; jedes für sich schlichtsin-  
nig und so im reichsten Reichtum der Stimme, (die  
in der Mezzosopranlage das Herrliche einer Frauenstimme  
hergibt), das Bedenken der Künstlerischen Gestaltung gar nicht  
recht aufkommen. Diese Stimme ist eine Dage und gehorcht  
der Sängerin unbedingt in allen, zahlreichen Registern.

Eine Klasse für sich ist auch Wladimir Naumoffen, was  
Westmeidigkeit und poetische Gestaltung betrifft. Er war  
gestern zum ersten Male in Danzig. Ein großer Ruhm  
ging ihm voraus, reifen sich künstlerisch heute doch die  
ersten Vertreter des Liebesanges am seine Teilnahme.  
Denn Naumoffen ist kein Begleiter. Er ist durchaus Dich-  
ter; er ist Helfer des Sängers in gleichem Maße wie des  
Hörers. Naumoffens Deutungskunst, die im rein Lyrischen  
oder Elegischen am stärksten ist, läßt alle Sinnfälligkeit ver-  
missen und alles Virtuositentum. Er kennt wie wenige das  
Lied in Text und Ton, und er kennt auch die Sänger, mit  
denen er musiziert. So kommt es denn, daß er Proben  
anders begleitet als die Onegin, was ihm nur Verständnis-  
loze als Routine auslegen können. W. D.

Verfallene Rationen. Der Schiffer Otto Kieselbach aus  
Tilsitt, der Schiffseigentumer Otto Bartenwerfer und der  
Matrose Paul Fuhrmann aus Schwabmungten waren des  
schweren Diebstahls und der Kontierung, letzter auch der  
Schlerei angeklagt. Die Genannten wurden von der Unter-  
suchungshaft verhaftet, da R. und B. je 10.000 Mark, F. 5000  
Mark Sicherheit beim Amtsgericht hinterlegten. Diese  
Sicherheiten sind sämtlich der Staatskasse für verfallen er-  
klärt worden, da die Angeschuldigten sich der Untersuchung  
durch die Flucht entzogen haben.

Polizeibericht vom 20. Juni 1922. Festgenommen  
14 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 2 wegen  
Strafenverfalls, 2 wegen Passfalschung, 1 wegen Sach-  
beschädigung und Hausfriedensbruchs, 1 wegen Bedrohung,  
8 in Polizeigast. Obdachlos: 1 Person.

Besondere Umstände zwingen uns, die heutige Ausgabe  
nur in einem Umfang von vier Seiten erscheinen zu  
lassen.



## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,30	am Vorlage	7,45
Amer. Dollar :	317		227
Englisches Pfund:	1415		1460

Der Kreisrat des Kreises Danzig hat am 20. Juni 1922 eine endgültige Beschlussempfehlung abgegeben. Die Kreisverwaltung hat im Laufe des Jahres einen zweiten Entwurf der Verhandlungen ein. Eine endgültige Beschlussempfehlung kann nicht ausbleiben. Zwei Möglichkeiten kommen in Betracht, und zwar entweder Ausbau des städtischen Wasserwerks in Kriegenhof oder Neubau eines Kreiswasserwerkes. Der Kreisrat hat sich für beide Möglichkeiten entschieden. Der Kreisrat hat sich für beide Möglichkeiten entschieden. Der Kreisrat hat sich für beide Möglichkeiten entschieden.

**Wahl.** Die letzte Gemeindevertreterwahl hatte sich mit der Kommunalsteuer zu befassen. Vom Gen. Range wurde der Antrag gestellt, allen Ortsarmen eine einmalige Abfindung von 500 Mark zu bewilligen und das Armenlohn für den Monat auf 700 Mark festzusetzen. Auf diesen Antrag machte der bürgerliche Gemeindevertreter Behrendt den Vorschlag, die Festsetzung dem Gemeindevorsteher zu überlassen und das Geld nur den Bedürftigen zu zahlen. Hierauf stellte Gen. Range den Antrag, allen Ortsarmen die gleiche Unterstützung zu zahlen. Der Gemeindevertreter Behrendt schloß sich demüthig darauf hinzuweisen, daß dieser Punkt nicht auf Tagesordnung stünde. Darauf wurde vom Gen. Range der Antrag gestellt, am 24. 6. eine neue Gemeindevertreterwahl einzuberufen und in dieser über die Unterstützung der Ortsarmen zu beschließen. Dieser Antrag wurde angenommen, so daß dann in dieser Sitzung die Frage der Armenunterstützung endgültig entschieden wird. Die Bürgerlichen sind hoffentlich bis dahin Gelegenheit ihrem sozialen Verständnis für die Noth der Armen etwas aufzubringen.

**Kalthof.** Polnisch-französische Industrie soll, wie mitgeteilt wird, hier zu erwarten sein. Ein polnisch-französisches Konsortium soll von den Erben des verstorbenen Schneidemühlensberger Thürmer dessen Werk geachtet haben. Als Pachtpreis werden jährlich 200.000 Mk. genannt. Die Gesellschaft soll beabsichtigen, die Schneidemühle großzügig auszubauen und vor allem sich auf die Großfabrikation von Eisenbahnwaggon zu verlegen. Durch Vermittlung der Gemeinde Kalthof sollen Schritte zur Errichtung eines Bahngleises und einer Rampe in Kalthof unternommen werden, um einen ungehinderten und raschen Transport zu ermöglichen.

### Aus dem Osten.

**Eibing.** Einen schaurigen Fund machten einige Herren aus Eibing, die eine Kahnfahrt auf dem Eibingfluh unternahmen und dann in den Eibingfluh einbogen. Sie entdeckten auf dem Wasser ein treibendes Paket, das einen unangenehmen Geruch verbreitete. Bei der Untersuchung

des Pakets fanden sie, in einer dünnen Schürze gewickelt, ein etwa drei Wochen altes totes Kind, dem der Schädel eingeschlagen war.

**Wassermüll.** Fünf Personen vom Eisenbahn-Bezirkamt in Danzig nahmen als eine fleckige Kommode mit Wagen in die Kirche fuhr und das Eisenbahnlorenz passierte, rief der Wagon aus Warschau heran und fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit auf den Wagen auf. Im Augenblick lagen zwischen den Rädern der Lokomotive und den Trümmern des zerstückelten Wagens fünf bis zur Unkenntlichkeit zerhackelte Leichen. Nur eine alte Frau entging dadurch dem Tode, da sie über den Eisenbahnbaum hinweg fortgeschleudert wurde.

**Reinigung.** Streit auf dem Schlacht- und Viehhof. Morgen morgen sind auf dem Schlachthof die Fleischergesellen Todsdifferenzen wegen in den Streit getreten.

**Reinigung.** Beim Spiel in den Tod. Ein besonderer Unfall hat sich am Sonntag nachmittag am Pregelufer vor dem Grundstück Große Krangasse 14 ereignet. Dort ist ein etwa 11-jähriges Mädchen, dessen Verletzungen bisher nicht festgestellt waren, in den Pregel gestürzt, untergegangen und ertrunken.

**Stettin.** Der kommunistische „Stürmer“ geht ein. In einem Aufruf an seine Leser teilt der „Stürmer“ mit, daß er mit dem Ablauf dieses Monats sein Erscheinen einstellt, da die schwierige Lage es nicht gestattet, das Blatt in der bisherigen Weise weiter herauszugeben.

**Stettin.** Renouveau der Ortsverwaltung der Metallarbeiter. Am Freitag abend beschäftigte sich eine Generalversammlung der Metallarbeiter nochmals mit der Vullan-Kusperrung und dem Verhalten der Ortsverwaltung dabei. In geheimer Abstimmung wurde eine Resolution, die der kommunistischen Ortsverwaltung das Vertrauen ausdrückt, mit 297 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Es wurde beschlossen, die neue Ortsverwaltung am 25. Juni durch Wahl zu wählen.

**Dr. Sabin.** Großen Schaden erlitt ein hiesiger Viehhändler. Als seine Viehherde nachmittags auf die Weide getrieben wurde, verendeten dort in kurzer Zeit 11 Stück Vieh, darunter 8 Milchkuhe. Die Tiere sollen von dem Wasser getrunken haben, in dem die Säde vom künstlichen Dünger ausgefüllt waren.

**Niesenburg.** Spuren eines Verbrechens. Am Sonnabend nachmittag wurde die Leiche eines circa 50 Jahre alten Mannes aus dem Sargsee bei Niesenburg herausgehoben. Der Tote wies Würgemerkmale und am Kopf Schlagverletzungen auf. Ueber die Personalken des anscheinend Erschlagenen konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

**Franenburg.** Einen nicht gewöhnlichen Verrückten machte dieser Tage Kaderbürger Karl Kurzbach. Beim Abräumen fand er in seiner Kiebsgrube an der Hauenberger Chaussee ein weiß-gelbliches Stück Berkein in der Größe und Gestalt eines mittleren Kinderfußes von 200 Gramm Schwere.

### Aus aller Welt.

Das Schiffsunglück in Hamburg hat sich nach Feststellungen von Sachverständigen wie folgt zugetragen: Das Schiff, das eine Größe von 8220 Bruttoregistertonnen zählt, wurde mit Hilfe von vier Schleppern rückwärts aus dem Dock verholt und setzte dabei Schlagseite nach Backbord. Beim Verholen des Schiffes in das Fahrwasser, als die Schlepper nach der Steuerbordseite herüberzogen, legte sich das Schiff nach der anderen Seite über, wobei schon die offenstehenden Bullaugen Wasser übernahmen. Nach kürzerem Wiederaufrichten erfolgte eine neue Krängung nach Steuerbord, und nunmehr kam das Schiff zum Kentern. Beim Ein- und Ausbilden, sowie beim Verholen eines Schiffes trägt nach den Bestimmungen des Hamburger Docktarifes die Dockwerft keinerlei Verantwortung für die Stabilität des Schiffes und für sonstige mit dem Schiff getroffene Maßnahmen. Es ist

bedeutend, daß die Besatzung für ständige Übung im Wasserstande Sorge zu tragen, damit das Schiff jederzeit genügende Stabilität hat. Diese Vorsicht ist hier offenbar von der Schiffbesatzung, die aus Ausländern besteht, außer acht gelassen worden.

Die Verhandlung gegen den Brauereibesitzer Großmann wird am 1. Juli vor dem Schwurgericht beim Landgericht 1 zu Berlin beginnen. Es stehen drei Fälle zur Verhandlung. Voraussichtlich wird die Deffinitivität während der gesamten Dauer des Prozesses ausgeschlossen werden.

**Zufahrtstragdie bei einem Schwimmbad.** Bei einem Schwimmbad in Dürrenberg bei Merseburg kippte infolge einseitiger Belastung ein Tauchboot um, der über Pontons fuhr. Etwa 100 Zuschauer sprangen ins Wasser. Bisher wurden 5 Leichen geborgen. Die Gesamtzahl der Toten steht noch nicht fest.

Von herabstürzendem Mauerwerk erschlagen. Der Kolonialwarenhändler Janselmann und der Nigarrenhändler Bennemann nebst ihren Ehefrauen wurden als sie in Hamburg vor ihrem Hause saßen, von plötzlich herabstürzendem Mauerwerk getroffen. Janselmann sank mit zerstückeltem Schädel sofort nieder. Die übrigen drei Personen wurden durch andere Mauerreste so schwer verletzt, daß für ihr Leben Gefahr bestand. Während der Nacht sind Frau Janselmann und der Händler Bennemann ihren Verletzungen erlegen. Auch an dem Aufkommen der Frau Bennemann wird gezweifelt.

### Veranstaltungen-Anzeiger

- SPD. 4. Bezirk (Schibitz).** Dienstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, bei Freytag: Mitgliederversammlung. Neben einem Vortrage des Volksabgeordneten Gen. Keel über das neue Steuergesetz, werden Vereinsangelegenheiten besprochen.
- Allgemeiner freier Angelegenheitsbund.** Mittwoch, den 28., abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Seveliusplatz 1/2, Zimmer 50: Usa-Delegierten-Versammlung.
- Verein Arbeiterjugend, Schibitz.** Mittwoch, den 21., abends 7 Uhr in der Knabenschule: Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.
- Verein Arbeiterjugend, Langfuhr.** Mittwoch, den 21., abends 7 Uhr im Heim Telegraphen-Inferne: Vortrag des Gen. Weber über „Wesen und Wollen der Arbeiterjugendbewegung“.

Wasserstandsberichte am 20. Juni 1922.

	18.6	19.6			
Zowichost	+ 0,85	+	Kurzbrack	+ 0,35	+
Warschau	+ 0,70	+	Montauer Spitze	- 0,19	- 0,21
	16.6	17.6	Pieckel	- 0,46	- 0,50
Plock	+	+	Dirschau	- 0,32	- 0,35
	19.6	20.6	Einlage	+ 2,32	+ 2,30
Thorn	- 0,01	+	Schlewenhorst	+	+
Yordon	- 0,10	+	Regat:		
Culm	- 0,20	-	Schönau D. P.	+ 6,44	+ 6,44
Graubenz	- 0,05	-	Waigenberg D. P.	+ 4,48	+ 4,46
			Neuhorsterbusch	+ 2,02	+ 2,00
			Anwache	+ 1,13	+

Verantwortlich für Politik Ernst Voops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Friedrich Weber, Danzig; für Inserate Bruno Ewert, Oliva. — Druck von J. Wehl & Co., Danzig.

(1921) **Gosda's Gekachelter** (garantiert rein) für Qualitäts-Schnupfer. Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 2. Neu einstudiert!  
**Nur ein Traum**  
Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.  
Spielleit.: Carl Brückel. Inspekt.: Emil Werner.  
Eugen Sponholz | Architekten | Arthur Armand  
Carl Stabrian | Rudolf Schwanneke  
Anna, Stabrians Frau | Martha Kaufmann  
Hausmann, Gymnasialprofessor | Carl Brückel  
Wifela, Hausmanns Frau | Wlodek Lewkowski-Lichtenstein  
Bertha, Dienstmädchen bei Stabrians | Frieda Werner  
Kawicki, ein Offiziersbursche | Fritz Blumhoff  
Ende 9 1/2 Uhr.  
Mittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 2  
Neu einstudiert: „Haus Rosenhagen.“ Drama in 3 Akten.

**Wilhelm-Theater**  
Langgarten 31.  
Heute, Dienstag, den 20. Juni, Anfang 8 Uhr  
Zum ersten Male:  
**Ballnacht**  
Operette in 3 Akten.  
Morgen, Mittwoch, den 21. Juni: **Ballnacht.**  
Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freytag, Kohlenmarkt, von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterrasse.  
**„Libelle“**  
Musik, Gesang, Tanz.

Anfertigung sämtlicher **DRUCKSACHEN**  
in geschmackvoller und sauberer Ausstattung  
Kataloge - Broschüren  
Zeitschriften - Bücher  
Massenaufgaben  
Buchhandlung  
in kürzester Zeit zu billigsten Preisen  
Sozialistische Literatur in grösster Auswahl  
**Danziger Volksstimme**  
Fernsprecher 3290 Am Spandhaus 6 Fernsprecher 720

**Robert Ehmann**  
Altstadtsicher Graben 3  
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.  
Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren  
Anfertigung eleg. Herrengarderoben nach Maß  
Damen-Kostüme und Mäntel.  
Solange alter Vorrat, noch günstige Kaufgelegenheit zu niedrigen Preisen.

**Heinrich Heine**  
Ein Lebens- und Zeitbild von Hermann Wendel  
Preis 15 Mark  
Buchhandlg. Volkswacht  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

**Bahn-Kranke**  
werden sofort behandelt. Neu Gebisse, Reparaturen in einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Gold-Kronen usw. unter voller Garantie.  
Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.  
Zusilium für Zahnleidende  
Telef. Pfefferstadt 71<sup>1</sup> Telef. 2621  
Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

**Volkfürsorge**  
Bewerkschaftlich-Bewohnerschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft - Sterbekasse. - Kein Policenverkauf.  
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.  
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

**Wedig. Botinnen**  
welche gut zu Fuß, stark-kundig sind und 100 Mark Kaution stellen können finden sofort lohnende und dauernde Stellung.  
Meldungen bei **Fetting,** Rennerstifts-gasse 4, pt., bei Jeschke.

**1 Kaufburchiche**  
ziemlich kräftig, kann sofort eintreten 1678  
**Max Mirschberg,** Langgasse 3

**Engler Schäferhund**  
8 Wochen alt, zu verkaufen.  
**Brommund,** Rähm 19a, 3 Tr. (f)  
Eine wachsame **Dackelhündin** sehr scharf, zu verkaufen. Schäfer 15, 1 Tr. (f)